

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	7 (1994)
Heft:	12
Artikel:	Die kritische Rekonstruktion : für die documenta urbana II in Kassel soll auf einem grossen Parkplatz ein Stück Stadt entstehen
Autor:	Loderer, Benedikt
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

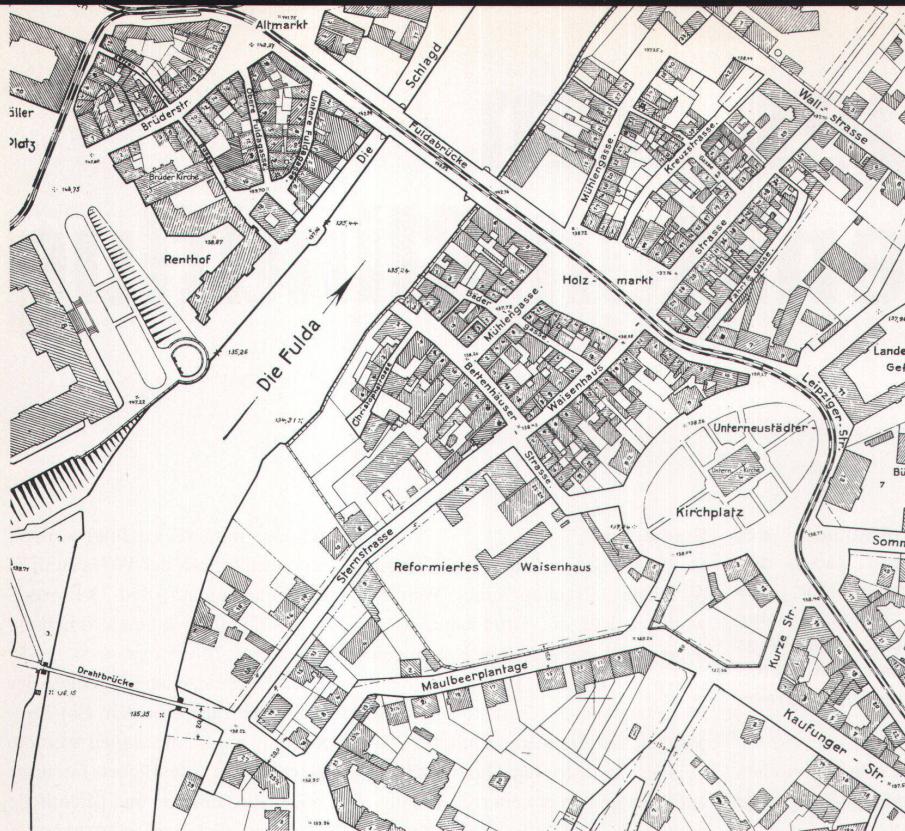
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

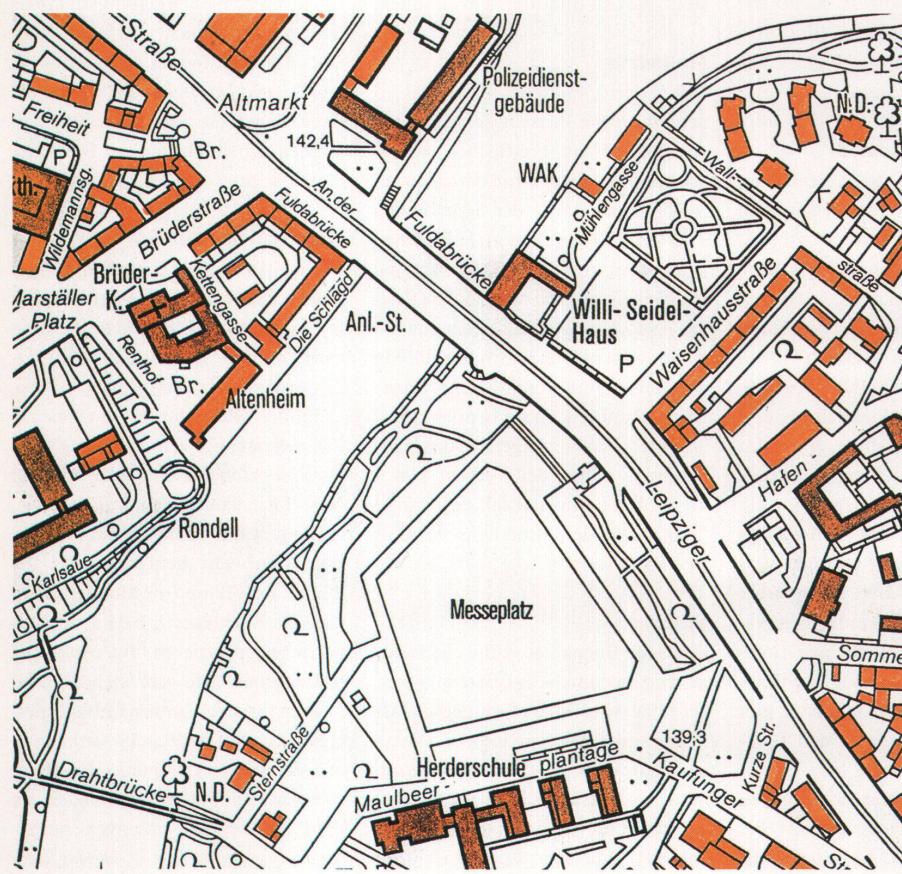


Die krit

Es gibt keinen Neubeginn mehr, es gilt am Vorher anzuknüpfen. In Kassel soll für die documenta ur-bana II ein Stück Stadt entstehen. Da wo bis zum Krieg eine mittel-alterliche Vorstadt stand und heu-te ein Parkplatz gähnt, soll nun der Wiederaufbau beginnen. Mit der Methode der kritischen Rekon- struktion diesmal.

Kassel, Unterneustadt vor der Bombardierung im Herbst 1943. Noch ist die mittelalterliche Vorstadt jenseits der Brücke zu erkennen

Kassel, Unterneustadt heute. Die Altstadt ist verschwunden und hat dem Messeplatz und der korrigierten Straßenführung Platz gemacht



Kassel im Bundesland Hessen, eine Stadt ungefähr so gross wie Zürich, kennen wir aus zwei Gründen. Es ist die deutsche Hauptstadt der architektonischen fünfziger Jahre, und hier findet die documenta statt. Wir werden in Zukunft noch einen dritten Grund haben, nach Kassel zu fahren. Hier soll in den nächsten Jahren ein Stadtteil wieder aufgebaut werden. Dies nach einem neuen Verfahren, dem der kritischen Rekonstruktion.

Eine Brache in der Innenstadt

Am 22. Oktober 1943 wurde die Altstadt Kassels durch einen Bombenangriff fast vollständig zerstört, und damit auch das heutige Planungsgebiet, die Unterneustadt. Diese war aus einer mittelalterlichen Stadterweiterung über die Fulda herausgewachsen. Durch eine typische Brückenkopfanlage mit einem Hauptplatz, dem Holzmarkt, war die Unterneustadt barock erweitert worden. Am ovalen Kirchplatz mit der Kirche in der Mitte lässt sich die Erweiterung heute noch ablesen. Allerdings nur auf Plänen, denn vom Stadtgrundriss blieb wenig übrig. Der Wiederaufbau der Unterneustadt beschränkte sich im wesentlichen auf das Abtragen der Ruinen und die Begradigung der Leipzigerstrasse. Diese Ausfallstrasse führt auf die heute von täglich 45 000 Wagen benutzte Fuldastraße, eine sechsspurige Rennbahn der Autozivilisation. Wo einst ein Stück Altstadt stand, dehnt sich heute die wei-

sche Rekonstruktion

te Fläche des Messeplatzes, alltags ein Park-, festtags ein Rummelplatz. Die dem Stadtzentrum direkt gegenüberliegende Unterneustadt stellt also heute eine städtebauliche Reserve dar, die allerdings nicht ohne Probleme ist. Zuerst löste darum die Stadt einmal ihre Hausaufgaben. Für den Messeplatz, den Chilibetrieb also, musste ein anderer Standort gefunden werden. Unter der zweimeterdicken Trümmerenschicht des Messeplatzes liegt ein Baudenkmal: die noch vollständig erhaltenen Spuren der einstigen mittelalterlichen Stadt. Sie dürfen nicht zerstört werden, was durch eine «flachgründige Bebauung» geschehen soll. In einem Verkehrsgutachten wurde abgeklärt, dass für die Leipzigerstrasse zwei statt drei Spuren auch genügen. An weniger Verkehr allerdings wagte niemand zu denken. Ein umfangreiches Gutachten beantwortet die Frage, wieviel Natur braucht die Unterneustadt?

Wie baut man eine Stadt?

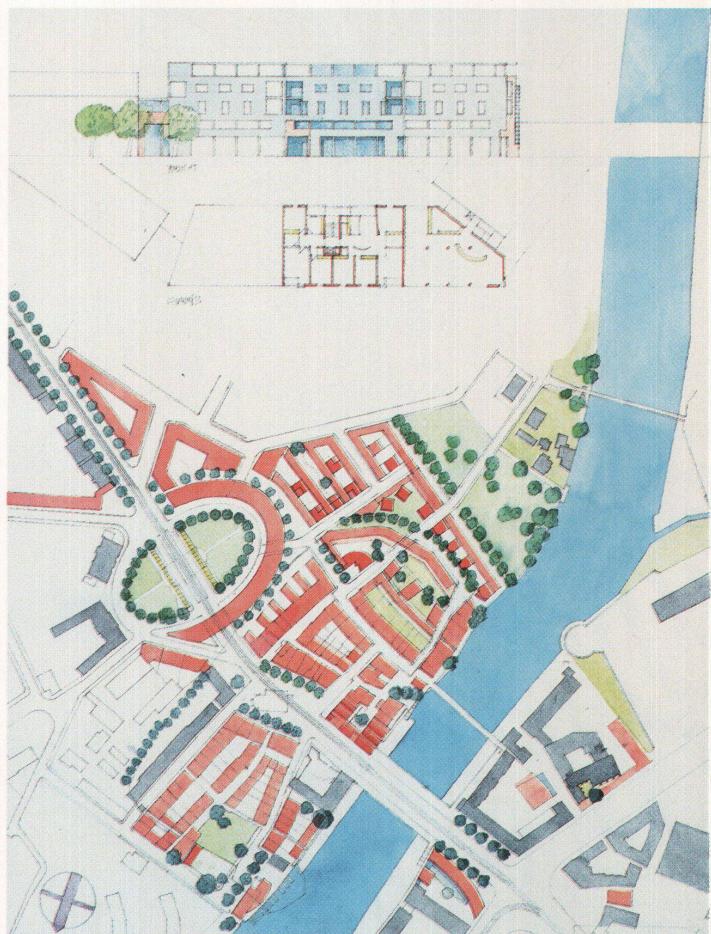
Damit waren die Rahmenbedingungen abgesteckt und die Planung konnte beginnen. Eigentlich hätte nun ein städtebaulicher Wettbewerb ein Leitbild hervorbringen können.

Doch irgendwo unterwegs war der Glaube an Leitbilder verloren gegangen, genauer: Niemand hat mehr Vertrauen in die grosse, alles erklärende Architektenlösung. Vor dem Entwerfen galt es nochmals nachzudenken. Das tat der Fachbeirat, ein Gremium, in dem neben eingeladenen Fachleuten auch Stadtparlamentarier und Leute aus der Verwaltung angehörten. Ihr Ergebnis hieß: kritische Rekonstruktion. Dieter Hoffmann-Axthelm aus Berlin hat dieses Ei gelegt, und der Beirat brütete es aus. Was taten die Leute früher, wenn die Stadt verbrannte? Sie bauten ihre Häuser an Ort und Stelle nach der Mode der Zeit wieder auf. Dabei hielten sie sich an

zwei einfache Regeln: Erstens der Stadtgrundriss und zweitens die Parzelle sind heilig. Alle bekannten Ausnahmen der Stadtbaugeschichte sind die Glanzpunkte, die sich vor dem dunklen Hintergrund dieses Normalvorgehens abheben. Aber hier in Kassel war die Unterneustadt immer schon ein Unterschichtquartier. Für Glanzpunkte war da kein Anlass. Es soll also auch heute nicht etwas Niedrigwesenes entstehen, sondern das Gewöhnliche. Die neue Unterneustadt ist also bereits vorhanden. Sie besteht aus dem alten Stadtgrundriss und der einst vorhandenen Parzellenstruktur. Das Einzelhaus wird zum Planungsbaustein. Es wäre genauer, statt von Rekonstruktion von Neuaufbau zu reden. Denn nicht die alten Häuser sollen wieder entstehen, sondern neue Häuser auf gleichem Parzellenzuschnitt. Kritisch dabei ist der Umgang mit Stadtgrundriss und Parzelle. Ein sklavisches Übernehmen der oft verwinkelten und zersplitterten Strukturen kann keine brauchbaren Parzellen ergeben. Es gilt also, die neue Ordnung mit kritischer Vernunft ans Zeitgenössische anzupassen. Das heißt aber auch, auf einiges zu verzichten. Große, zusammenhängende Nutzflächen zum Beispiel wird es keine geben. Die kleinteilige Parzellenstruktur erlaubt auch nur kleinteilige Nutzungen. Es wird baupolizeiliche Vorschriften geben, die die Bauhöhen und die Nutzungen einschränken; es wird aber keine ästhetischen Vorgaben geben. Jeder baut nach seinem Geschmack. Und etwas romantisch stellt man sich vor, jede Parzelle werde auch von einem andern Privatmann erworben und bebaut, fast ein CDU-Eigentumsförderungsprogramm.

Aus Verzweiflung

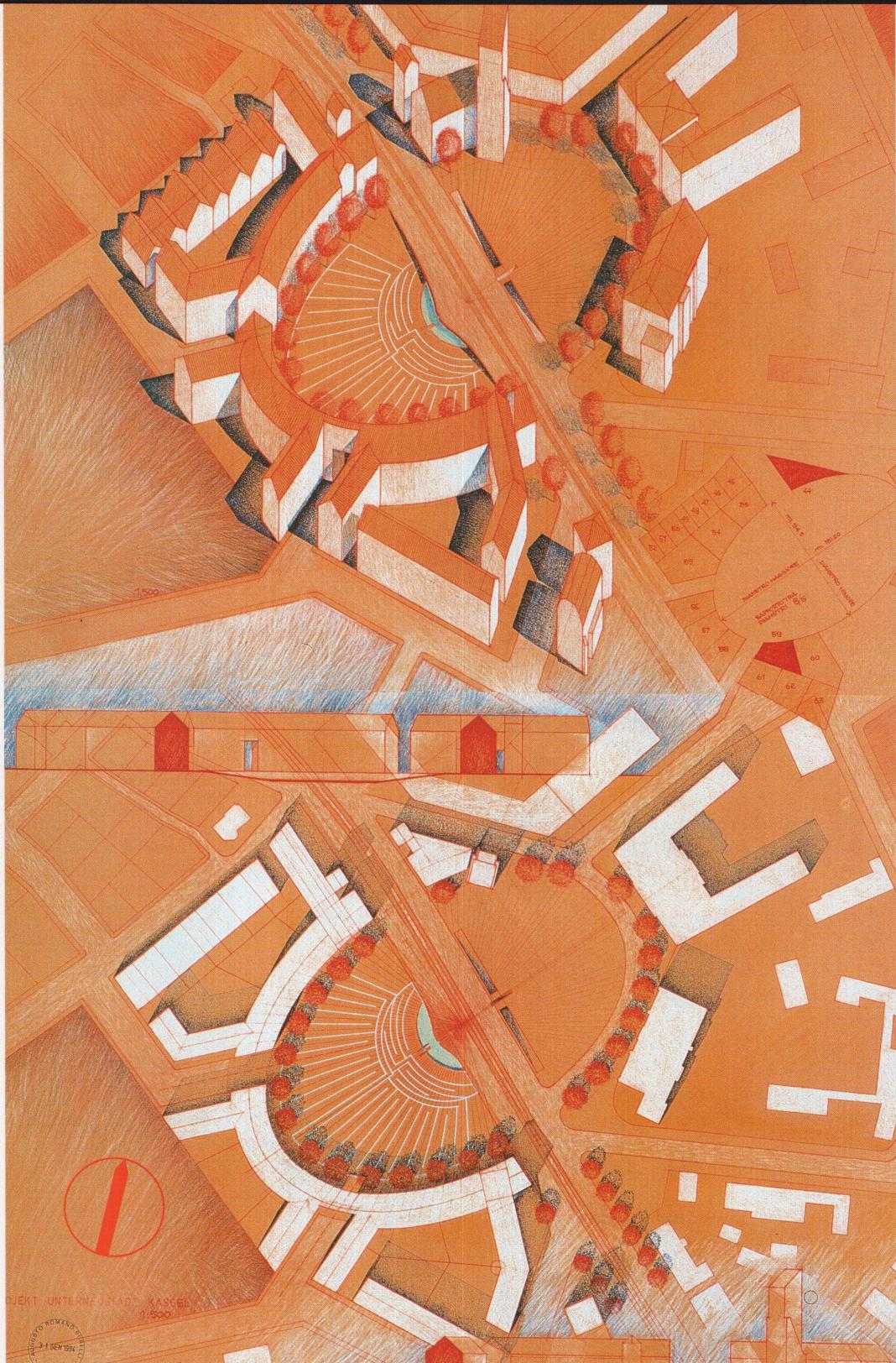
Warum überhaupt kritische Rekonstruktion? Aus Verzweiflung. Alle andern Methoden des Städtebaus sind



Aus den Ergebnissen der Planungswerkstatt. Eine Annäherung an den einstigen Stadtgrundriss vom Jochem Jourdan

mehr oder weniger gescheitert. Eine Villa Radieuse in der Unterneustadt schlägt niemand mehr ernsthaft vor, ebensowenig eine Gartenstadt in der Stadtmitte. Das bedeutet aber auch, dass es keinen Neuanfang mehr gibt in der Unterneustadt. Es gibt ein Vorher, und das ist stärker. Vielleicht müsste man sogar Rekonstruktion mit Weiterbauen übersetzen. Damit ist auch gesagt, dass die kritische Rekonstruktion kein Projekt sein will, sondern ein Prozess. Es werden Spielregeln fürs Bauen aufgestellt, was dabei herauskommt, wird sich weisen.

Allerdings muss sicher gestellt werden, dass der Stadt dieser Prozess nicht aus der Hand genommen wird. Sie muss das Faustpfand des kommunalen Bodenbesitzes zur Prozesssteuerung einsetzen. Neben der kritischen Rekonstruktion empfahl der Beirat noch drei Eingriffe: eine Promenade der Fulda entlang, eine zusätzliche Fußgängerbrücke und den Rückbau der Leipzigerstrasse von sechs auf vier Spuren. Bald schon tauchten auch Bedenken auf. Kritische Rekonstruktion, ist das überhaupt praktisch durchführbar? In ei-



Teilnehmer der Werkstatt zur Renkonstruktion Kassels:

Augusto Romano Burelli, Udine; Pietro Derosi, Torino; Marie-Theres Deutsch, Frankfurt; Alexander Eichenlaub, Kassel; Dorothea Georg, Kassel; Manfred Hegger und Günter Schleiff, Kassel; Thomas Herzog und H. J. Schrade, München; Adolf Hilke, Kassel; Dieter Hoffmann-Axthelm, Berlin; Jochen Jourdan, Frankfurt; Christian Kopekki, Kassel; Adolf Krischanitz, Wien; Hans Georg Ohlmeier, Kassel; Ulrike Beuter & Harald Fritz, Oberhausen; Jürgen von Reuss, Kassel; Tom Sieverts, Bonn; Helmut Silenzka, Kassel; Otto Steidle, München; Regina Streckebach, Kassel; Jadegar Asisi und Bernhard Strecker, Berlin; Michael Wilkens, Kassel

ner Architektenwerkstatt, an der 18 namhafte Büros teilnahmen, versuchte man auf dem Papier die Probe aufs Exempel. Resultat nach drei Sessio-nen: Es geht. Neben beachtenswerten Entwurfsleistungen hatte die Werkstatt ein weiteres Ergebnis, das «Manifest zur Wiedergründung der Unterneustadt in Kassel», in dem die Ziele der kritischen Rekonstruktion noch-mals festgehalten wurden. «Ein

Selbstverständnispapier» nannte es Uli Hellweg, Stadtbaurat und Chef der ganzen Aktion Unterneustadt.

documenta urbana II

Alle Arbeiten wurden ganz gezielt von Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Deren Höhepunkt war eine Ausstellung in der documenta-Halle im Februar 1994. Parzellenstadt, Geschich-te der Kasseler Unterneustadt, Bei-

spiele von andern kritischen Rekonstruktionen waren die Themen. Hauptgegenstand aber waren die Entwürfe aus der Architektenwerkstatt. Im August kam ein Brief aus Kassel: «Am 11. Juli 1994 hat die Kasseler Stadtverordnetenversammlung den einstimmigen Beschluss gefasst, den Wiederaufbau der Unterneustadt zum städtebaulichen Schwerpunktprojekt der zweiten Hälfte der neunziger Jah-

re zu machen. Wenige Tage zuvor – am 7. Juli – hat die Hessische Landesregierung die Förderung des Unterneustadtprojekts als documenta urbana II beschlossen».

Benedikt Loderer